

Quartalsbericht

04/22

Schwache Weltwirtschaft hemmte Kunststoffproduktion

Wirtschaftliche Umfeld: Die Weltwirtschaft entwickelte sich schwach zum Jahresende. Gründe waren geopolitische Spannungen, Krieg, Inflation, Coronavirus und hohe Rohstoffpreise. Das BIP in Deutschland sank um 0,4 Prozent im Vergleich zum Vorquartal. Die Industrieproduktion in Deutschland stagnierte.

Produktion: Die kunststofferzeugende Industrie in Deutschland musste die Produktion auch im letzten Quartal des Jahres weiter kräftig drosseln, das vierte Mal in Folge. Dabei hatte sich der Rückgang der Produktion im Laufe des Jahres stetig verstärkt. Im aktuellen Quartal sank die Produktion von Kunststoffen in Primärform in Deutschland um 14 Prozent gegenüber Vorquartal.

Erzeugerpreise: Nachdem die Erzeugerpreise für Kunststoffe in Primärform zuletzt nur noch schwach anstiegen, sanken sie im letzten Quartal des Jahres um 1,4 Prozent gegenüber Vorquartal. Es war der erste Rückgang seit Q3/2020.

Indikatoren der deutschen kunststofferzeugenden Industrie

4. Quartal 2022

Veränderung in Prozent gegenüber

	Vorquartal	Vorjahr
Produktion*	-14,0	-26,3
Erzeugerpreise	-1,4	16,8
Umsatz (Mrd. €)*	-13,7	-7,6
Exporte (Mrd. €)	-18,2	-9,8
Importe (Mrd. €)	-18,6	-8,4
Beschäftigte (Tsd.)	-1,7	0,6

Quelle: Destatis, PED

*Saisonbereingt, Index 2015=100 für Produktion und Erzeugerpreise

Umsatz: Sinkende Erzeugerpreise und eine deutliche Drosselung der Produktion von Kunststoffen in Primärform führten zu einem kräftigen Umsatzrückgang der Branche von 13,7 Prozent im Vorquartalsvergleich.

Außenhandel: Der Außenhandel entwickelte sich negativ. Die Werte der Ex- und Importe von Kunststoffen in Primärform sanken weiter kräftig im vierten Quartal gegenüber dem Vorquartal. Die Handelsbilanz fiel mit rund 2 Milliarden Euro weiterhin positiv aus.

Beschäftigung: Die kunststofferzeugende Industrie in Deutschland beschäftigte im vierten Quartal rund 54 Tausend Personen.

Ausblick: Viele Länder befinden sich in einem wirtschaftlichen Abschwung und die Auftragslage vieler Unternehmen ist schwach. Dennoch hatten sich zuletzt laut Konjunkturumfragen die Erwartungen der chemisch-pharmazeutischen Industrie aufgehellt. Es spricht allerdings einiges dafür, dass der Erholungsprozess langsam sein wird.

Indikatoren der deutschen kunststofferzeugenden Industrie

Jahreszahlen 2022

	Absolut	Veränderung gg. Vorjahr in Prozent
Produktion (Mio. t.)*	-	-9,7
Erzeugerpreise	-	23,6
Umsatz (Mrd. €)*	35,8	15,7
Exporte (Mrd. €)	34,5	12,5
Importe (Mrd. €)	24,2	16,3
Beschäftigte (Tsd.)	54,7	0,7

Quelle: Destatis, PED

*Saisonbereingt, Index 2015=100 für Produktion und Erzeugerpreise

Rückläufige globale Industrieproduktion

Die Weltwirtschaft entwickelte sich schwach zum Jahresende. Das globale Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg nur um 0,1 Prozent gegenüber Vorquartal. Während das BIP der USA leicht zulegte, stagnierte es in China und der EU. Im November wurde die Null-Covid-Strategie der kommunistischen Partei Chinas aufgehoben. Dies führte zu einer massiven Infektionswelle im Land und bremste die wirtschaftliche Entwicklung. Die Gründe für die schwache Entwicklung des globalen BIP sind vielseitig. Geopolitische Spannungen zwischen China und den USA, Krieg in der Ukraine, hohe Inflationsraten und restriktive Geldpolitik der Zentralbanken, weitere Auswirkungen des Coronavirus und hohe Rohstoffpreise. Trotz zuletzt sinkender Preise für Energie und Rohstoffe, war das Niveau weiterhin hoch. Die weltweit hohen Inflationszahlen führten zu realen Einkommenseinbußen und einem Rückgang des privaten Konsums. Auch bewirkten sie eine geringere Investitionsbereitschaft vieler Unternehmen. Aufgrund der geringeren Nachfrage nach Gütern sank die globale Industrieproduktion im vierten Quartal um 0,2 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Während China und die EU27 leichte Produktionsgewinne erzielten, drosselten die USA, Indien, Brasilien und Japan ihre Industrieproduktion zum Jahresende. Ein starker Wintereinbruch im Dezember bremste die Industrieproduktion in Teilen der USA aus. Der Rückgang in der US-Industrie war bereits der zweite in Folge.

Deutschland: Automobilproduktion dynamisch

Das BIP in Deutschland sank um 0,4 Prozent im Vergleich zum Vorquartal. Damit markierte Deutschland das Schlusslicht unter den großen europäischen Volkswirtschaften. Während Spanien und Frankreich zumindest noch ein leichtes Plus erwirtschafteten, ging die Wirtschaftsleistung in Italien um 0,1 Prozent

Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes

Index 2015=100, saisonber., Veränderung. gg. VJ in Prozent (rechts)



Quelle: Deutsche Bundesbank, PED Deutschland, zu konstanten Preisen (in Euro)

zurück. Ursächlich war ein Rückgang des privaten Konsums. Zudem wurde auch weniger investiert als im Vorquartal. Beispielsweise nahmen die Bauinvestitionen weiter ab. Hauptgrund waren die gestiegenen Zinsen. Die Produktion im Baugewerbe war dementsprechend rückläufig. Auch der Außenhandel war negativ. Im vierten Quartal wurden insgesamt ein Prozent weniger Waren und Dienstleistungen exportiert als im dritten Quartal. Die Importe sanken mit minus 1,3 Prozent noch etwas stärker. Die Industrieproduktion in Deutschland stagnierte. Energieintensive Branchen, wie Chemie, Textilien oder Papier, drosselten die Produktion nochmals kräftig. Aber auch andere Industriebranchen mussten infolge der hohen Inflation und steigender Zinsen Produktion drosseln. Nur die Automobilindustrie konnte zum Jahresschluss die Produktion in Deutschland kräftig steigern. Sie profitierte dabei von der auslaufenden Förderung von hybridangetriebenen Autos und weiterhin hohen Auftragsbeständen. Das deutsche BIP stieg 2022 um 1,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. In der gleichen Zeit sank die deutsche Industrieproduktion um 0,5 Prozent. Die deutsche Industrie war härter von den Krisen getroffen als die deutsche Wirtschaft insgesamt.

Entwicklung der Kundenindustrien in Deutschland

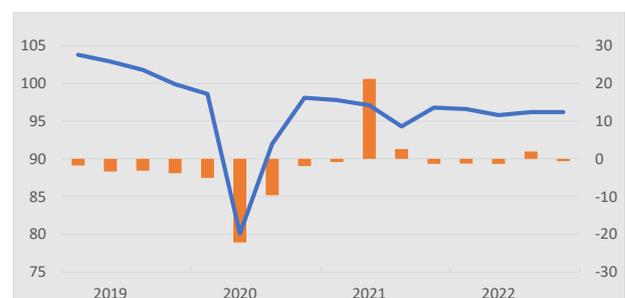
4. Quartal 2022: Veränderung in Prozent gegenüber Produktionsindex 2015=100, saisonbereinigt

	Vorquartal	Vorjahr
Ernährung	-2,4	-3,3
Chemie	-11,6	-23,6
Kunststoffwaren	-2,8	-3,6
Elektronik	-1,9	5,7
Maschinenbau	-0,9	2,5
Automobil	9,1	12,1
Baugewerbe	-1,8	-4,1

Quelle: Destatis, PED

Entwicklung der Industrieproduktion

Index 2015=100, saisonber., Veränderung. gg. VJ in Prozent (rechts)



Quelle: Destatis, PED Deutschland

Produktion brach ein - Erzeugerpreise rückläufig

Die kunststofferzeugende Industrie in Deutschland musste die **Produktion** auch im letzten Quartal des Jahres weiter kräftig drosseln, das vierte Mal in Folge. Dabei hatte sich der Rückgang der Produktion im Laufe des Jahres stetig verstärkt. Im aktuellen Quartal sank die Produktion von Kunststoffen in Primärform in Deutschland um 14 Prozent gegenüber Vorquartal. Gründe waren die schwache Auftragslage und hohe Betriebskosten. Das schlechte Produktionsniveau war auch auf einen Sondereffekt zurückzuführen. Im Dezember nutzten einige Unternehmen die Gelegenheit und verlängerten beispielsweise die Betriebsferien oder stellten Anlagen komplett ab, um Energie zu sparen. Im Vergleich zu Q4/2021 brach die Produktion von Kunststoffen in Primärform um 26 Prozent ein. Insgesamt für das Jahr 2022 sank sie um vorläufig 9,6 Prozent in Deutschland gegenüber 2021.

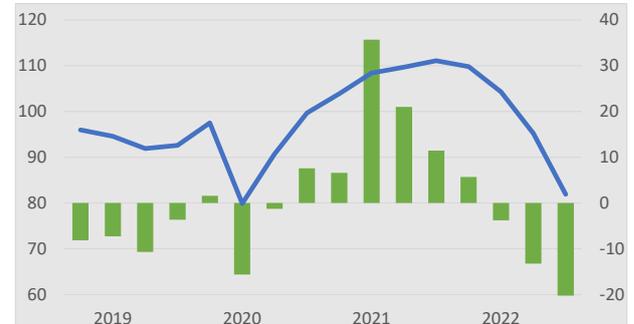
Nachdem die **Erzeugerpreise** für Kunststoffe in Primärform zuletzt nur noch schwach anstiegen, sanken sie im letzten Quartal des Jahres um 1,4 Prozent gegenüber Vorquartal. Es war der erste Rückgang seit Q3/2020. Niedrigere Erzeugerpreise spiegeln die gesunkenen Preise für Rohstoffe und die schwache Auftragslage der Kunststoffhersteller wider. Das Preisniveau für Kunststoffe war allerdings weiterhin hoch. Im vierten Quartal kosteten Kunststoffe 16,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Insgesamt für das Jahr 2022 lagen die Erzeugerpreise für Kunststoffe in Primärform 23,6 Prozent über dem Niveau von 2021. Hauptgrund für den Anstieg waren die deutlich höheren Kosten der Unternehmen für Energie und andere Vorprodukte.

Sinkende Erzeugerpreise und eine deutliche Drosselung der Produktion von Kunststoffen in Primärform führten zu einem kräftigen Umsatzrückgang der Branche von 13,7 Prozent im Vorquartalsvergleich. Der **Umsatz** betrug damit im vierten Quartal 7,9 Milliarden Euro. Davon entfielen rund 2,9 Milliarden Euro auf den Inlandsumsatz und 5 Milliarden Euro auf den Auslandsumsatz. Das Geschäft im Inland sank dabei ähnlich stark (minus 14,1 Prozent) wie im Ausland (minus 13,5 Prozent). Erstmals seit Q3/2020 waren Inlands- und Auslandsumsatz wieder geringer als im Vorjahr.

Der **Außenhandel** entwickelte sich negativ. Die Werte der Ex- und Importe von Kunststoffen in Primärform sanken weiter kräftig im vierten Quartal gegenüber dem Vorquartal. Auch das Vorjahresniveau wurde mit minus 7,7 beziehungsweise minus 7,2 Prozent deutlich verfehlt. Die Handelsbilanz (Export minus Import) fiel mit rund 2 Milliarden Euro weiterhin positiv

Entwicklung der Produktion

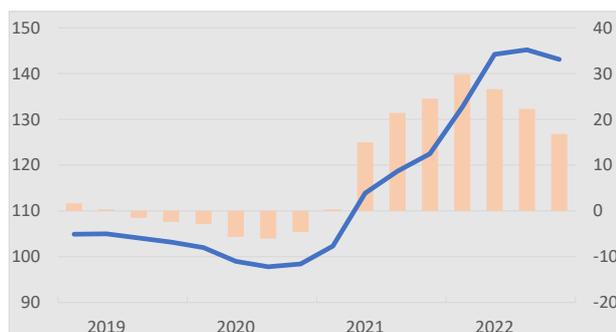
Index 2015=100, saisonber., Veränderung gg. VJ in Prozent (rechts)



Quelle: Destatis, PED Kunststoffe, in Primärformen (2016), Deutschland

Entwicklung der Erzeugerpreise

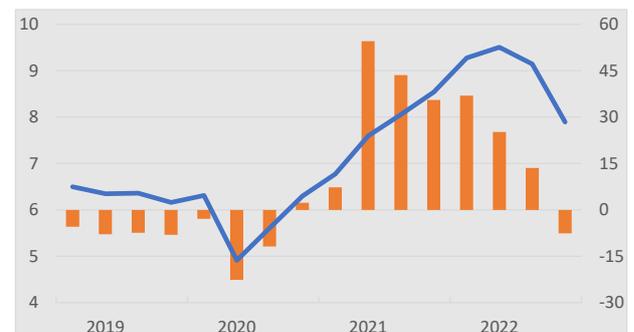
Index 2015=100, Veränderung gg. Vorjahr in Prozent (rechts)



Quelle: Destatis, PED Kunststoffe, in Primärformen (2016), Deutschland

Entwicklung des Umsatzes

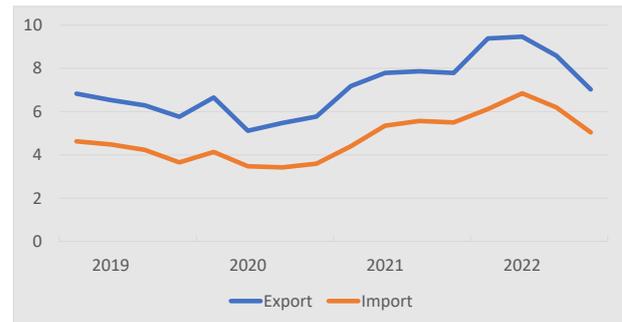
In Mrd. Euro, saisonber., Veränderung gg. Vorjahr in Prozent (rechts)



Quelle: Destatis, PED Fachliche Betriebe, Kunststoffe, in Primärformen (2016), Deutschland

aus. Exporte in die Regionen Nord- und Südamerika waren besonders schwach. Amerikanische Produkte haben aufgrund geringerer Energiepreise als in Europa einen Kostenvorteil und somit einen Verkaufsvorteil. Der Kernmarkt für deutsche Kunststoffherzeuger bleibt allerdings die europäische Union. Im vierten Quartal wurden rund 64 Prozent aller Exporte in die EU27 geliefert. Während die Importe insgesamt um 18,6 Prozent zurückgingen gegenüber Vorquartal, war die Entwicklung in den Regionen unterschiedlich. Beispielsweise war der Rückgang aus Asien (minus 7,3 Prozent) und Nordamerika (minus 1,2 Prozent) deutlich geringer. Importe aus Südamerika stiegen sogar um mehr als 9 Prozent. Nord- und Südamerika profitierten hier klar von den Kostenvorteilen bei der Produktion. Die kunststoffherzeugende Industrie in Deutschland beschäftigte im vierten Quartal rund 54 Tausend Personen. Die Anzahl der **Erwerbstätigen** ging dabei um 1,7 Prozent zurück. Das Vorjahresniveau wurde allerdings um 0,6 Prozent übertroffen.

Entwicklung des Außenhandels in Milliarden Euro



Quelle: Destatis, PED

Kunststoffe, in Primärformen (2016), Deutschland

Langsamer Erholungsprozess wird erwartet

Die Weltwirtschaft entwickelte sich schwach am Jahresende. Belastungsfaktoren waren geopolitische Spannungen zwischen China und den USA, Krieg in der Ukraine, hohe Inflationsraten und restriktive Geldpolitik der Zentralbanken, weitere Auswirkungen des Coronavirus sowie hohe Rohstoffpreise. Das BIP in Deutschland sank um 0,4 Prozent im Vergleich zum Vorquartal. Auch die deutsche kunststoffherzeugende Industrie kämpfte am Jahresende mit teilweise deutlichen Rückgängen in Produktion, Erzeugerpreis und Umsatz. Die Stimmung in den Unternehmen war dementsprechend getrübt. Die Erwartungen für die Zukunft hatten sich zuletzt allerdings wieder etwas erhellt. Dies zeigte beispielsweise der jüngste ifo Geschäftsklimaindex für die chemisch-pharmazeutische Industrie. Ein Grund waren deutlich gesunkene Energie- und Rohstoffpreise. Hohe Gas-Speicherstände, ein mildes Klima und eine weltweit nur moderate Nachfrage nach Gas führten dazu. Das Preisniveau war allerdings weiterhin hoch und ein erneuter Anstieg der Gaspreise ist nicht auszuschließen, wenn sich beispielsweise

die Speicherkapazitäten der EU schnell leeren oder die weltweite Nachfrage nach Gas rasant steigt. Die chinesische Industrie hat ein großes Aufholpotential nach dem Ende der Null-Covid-Politik und benötigt dafür entsprechende Mengen an Gas. Das Thema Energieversorgung wird Deutschland und die EU auch die nächsten Jahre beschäftigen. Entwarnung dürfte es erst geben, sobald es ein ausreichendes LNG Angebot sowie entsprechende Transportkapazitäten gibt. Neben den hohen Energiepreisen gibt es noch weitere Baustellen, die den Wirtschaftsstandort Deutschland unattraktiv für Unternehmen machen. Kleinteilige und bürokratische Regelungen, langsame Genehmigungsverfahren oder eine marode Infrastruktur tragen zur Verunsicherung und Investitionszurückhaltung in den Unternehmen bei. Hier ist die Politik gefragt. Auch wenn Konjunkturumfragen zeigen, dass sich die Erwartungen in der deutschen Chemie etwas aufhellen, wird die Erholung Zeit benötigen. Zahlreiche Länder befinden sich in einem wirtschaftlichen Abschwung und die Auftragslage vieler Unternehmen ist schwach.

PlasticsEurope Deutschland e.V. ist der Verband der Kunststoffherzeuger in Deutschland. Wir sind ein Fachverband des Verbandes der Chemischen Industrie (VCI) und Teil des europäischen Netzwerks Plastics Europe mit Vertretungen in Brüssel und den europäischen Wirtschaftszentren- und Hauptstädten. Die europäische Kunststoffindustrie möchte auch in Zukunft einen wesentlichen Beitrag zum Wohlstand leisten. Unser Ziel: Mit Innovationen Lebensqualität verbessern, Ressourcen effizient nutzen und das Klima schützen. Kunststoffe sind als Werkstoff essentiell für ein nachhaltiges Leben und für das Erreichen der Klimaschutzziele. Ob Windräder, Energiesparhäuser oder E-Mobilität: leistungsfähige Kunststoffe ermöglichen es Ressourcen und CO₂ einzusparen.

PlasticsEurope Deutschland e.V.
Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt am Main
☎ +49 (0)69 2556 1303
✉ info@plasticseurope.de